

Initiative Komplementärmedizin an den österreichischen Universitäten

Universitäten haben, im Sinne Humboldts, die Aufgabe, eine breite Ausbildung und einen kritischen Diskurs und somit die Eigenständigkeit der Studierenden zu fördern. Sie müssen wissenschaftlich forschen, neue Gebiete erschließen und innovative Konzepte für die Zukunft erstellen. Universitäten sollten wache, neugierige Studierende ausbilden, die auf neue Fragen neue Antworten und für die Herausforderungen der Zukunft neue Lösungen finden werden.

Zur Zeit erleben wir leider gerade, dass universitäre Ausbildungsangebote einseitig reduziert werden, dass die wissenschaftliche Erforschung neuer Gebiete zunehmend ein-, bzw. nur auf ausgewählte Gebiete beschränkt wird.

Dies ist u.a. an den Streichungen von Wahlpflichtfächern, zum Beispiel zum Thema Komplementärmedizin an den Universitäten zu beobachten.

Wie mehrere Studien zeigen, ist das Bedürfnis der Bevölkerung und der Patient*innen nach ganzheitsmedizinischen Methoden groß. Wenn sich die Universitäten nicht mit diesen Themen befassen oder ohne echte Auseinandersetzung und ohne komplementärmedizinisches Fachwissen über diese Methoden Urteile fällen, hat das natürlich in dieser verschulten Ausbildung Auswirkungen auf die künftigen Ärzt*innengenerationen. Die Folge ist, dass dieser große und wichtige Bereich der alltäglichen Medizin von gewerblichen Gesundheitsberater*innen mit oft höchst zweifelhafter Ausbildung übernommen werden wird. Das kann keine vernünftige und anstrebenswerte Option sein!

Um die unterschiedlichen, individuellen Bedürfnisse der Bevölkerung zu berücksichtigen, braucht es deshalb die Integration der Komplementärmedizin in die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Ärzt*innen sollen unvoreingenommen und unparteilich die besten, individuellen Therapieansätze in Zusammenschau zwischen konventioneller Medizin und Komplementärmedizin für ihre Patient*innen auswählen können. Komplementärmedizin wird von den Bürger*innen angewendet, egal ob in ärztlicher Hand oder nicht. Eine qualifizierte integrative Medizin, die Patient*in und Ärztin/Arzt zufrieden stellt, braucht jedoch eine offene Kooperation auch auf universitärer Ebene, um die ganzheitliche Medizin als ärztliche Aufgabe weiterzuentwickeln.

Sich mit Komplementärmedizin oder integrativer Medizin wissenschaftlich und tiefgreifend zu befassen, heißt keineswegs, kritiklos an alten überlieferten Verfahren oder Volksbräuchen festzuhalten. Es bedeutet im Gegenteil, sich mit bewährten Methoden respektvoll und neugierig, durchaus kritisch auseinanderzusetzen, sowie den potenziellen Nutzen und eventuellen Schaden gründlich abzuwägen, wie es von uns Ärzt*innen im Bereich der universitären Medizin ja auch gefordert ist.

Da Komplementärmedizin größtenteils noch erfahrungsbasiert ist, gibt es seit einigen Jahren große Bemühungen um bessere Forschung und Evidenz. Jedoch fehlen die notwendigen Strukturen. Vor allem in Europa gibt es so gut wie keine finanzielle Unterstützung für eine intensive Forschung im Bereich der Komplementärmedizin. Dies beruht wahrscheinlich auch darauf, dass es kaum Drittmittel von der pharmazeutischen Industrie gibt.

Umso wichtiger ist die Einrichtung von universitärer, staatlich finanzierter Forschung in diesem Bereich. In Österreich gibt es jedoch - im Vergleich zu Deutschland - noch keinen Lehrstuhl für Versorgungsforschung oder Integrative Medizin. Blickt man über den Atlantik nach Nordamerika, so

kann beobachtet werden, dass sich an vielen renommierten medizinischen Universitäten und Fakultäten Institute für Integrative Medizin entwickelt haben, auch in Deutschland (Bayern, Baden-Württemberg) werden diese angedacht.

Komplementäre Medizin zu erforschen, ist innovativ und zukunftsweisend. Auch österreichische Universitäten müssen so rasch als möglich in diesen Bereich investieren, sonst riskiert die österreichische Forschungslandschaft, den Anschluss an das aktuelle Forschungsgeschehen zu verlieren.

Auch muss noch auf Artikel 17 des Staatsgrundgesetzes und der Forderung im Paragraph 2 des Österreichischen Universitätsgesetzes nach „Freiheit der Wissenschaft und Lehre“ eingegangen werden. Universitäten sind dazu verpflichtet, diese Grundrechte zu akzeptieren.

Beobachtet man die Gesundheits- und Wissenschaftspolitik, so wird ersichtlich, dass gewisse Richtungen in der Medizin ständig bevorzugt, andere, wie die Komplementärmedizin, ablehnend oder diskriminierend behandelt werden. Bei einer Vorenthaltung dieser Informationen und Behinderung der Wissenschaft werden medizinethische Grundsätze nicht eingehalten. Dem Staat ist es grundsätzlich untersagt, ein Wissenschaftsrichtertum im Sinne einer Parteiergreifung für ein bestimmtes Paradigma zu ergreifen. Ein Reduktionismus auf die konventionelle Medizin an den österreichischen Medizinuniversitäten kann in einzelnen Bereichen zu einer dogmatischen Ideologie führen. Das Selbstbestimmungsrecht der Bürger*innen, die Toleranz gegenüber Vertreter*innen anderer Denk-, Forschungs- und Praxisansätze wird dadurch sträflich vernachlässigt.

Unser Bestreben ist es, in Österreich innovative und fundierte medizinische Forschung zu ermöglichen, die künftige Ärzt*innen auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet.

Deshalb fordern wir:

1. Die Verankerung des Fachgebietes „Komplementärmedizin“ als Integrative Medizin in der akademischen Ausbildung an den Medizinischen Universitäten.
2. Staatliche Unterstützung und Finanzierung komplementärmedizinischer Forschung, besonders im universitären Bereich.
3. Förderung der aktiven Wissensvermittlung über Integrativ- und Komplementärmedizin innerhalb der Ärzteschaft.
4. Sicherstellung der komplementärmedizinischen Ärztekammer-Diplome.
5. Ein faires Miteinander zwischen konventioneller und komplementärer Medizin im Sinne der Integrativmedizin.
6. Eine respektvolle, akademisch geführte Diskussionskultur mit ärztlicher Kompetenz.
7. Integrativmedizin (konventionelle und komplementäre Medizin) muss ausnahmslos in ärztlicher Hand bleiben.

Unterstützer:

Ao. Univ. Prof. Dr. Michael Frass, Präsident Österreichischer Dachverband für ärztliche Ganzheitsmedizin

Univ. Prof. Dr. Wolfgang Marktl, Präsident Gamed

MR Dr. Gerhard Hubmann, Vizepräsident der Wiener Internationalen Akademie für Ganzheitsmedizin, Berater der Wiener Gebietskrankenkasse für Komplementärmedizin und Salutogenese, Lehrgangsgleiter des Masterstudiums „Ganzheitliche Therapie und Salutogenese“ FH Campus Wien

MR Ao. Univ. Prof. Dr. Peter Lechleitner, Internist, Lienz

O. Univ.-Prof. Dr. Gertraud Berka-Schmid, Ärztin, Sängerin, Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien

Dr. Volker Neubauer, Präsident Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin

Prof. Dr. Alexander Meng, Facharzt für Neurologie/Psychiatrie, Vizepräsident der Österreichischen Gesellschaft für Akupunktur, 1. Präsident – Stellvertreter des Österreichischen Dachverbandes für ärztliche Ganzheitsmedizin

Dr. Andreas Dabsch, Vorstandmitglied Verein Bigmed Austria, Vorstand der ärztlichen Gesellschaft für Apitherapie

Dr. Wolfgang Steflitsch, Facharzt für Pneumologie, Vizepräsident der österreichischen Gesellschaft für wissenschaftliche Aromatherapie und Aromapflege (ÖGWA)

Dr. Renate Thiele, Vorstandsmitglied Österreichische Gesellschaft für Ozontherapie

Dr. Sepp, Fegerl, Referent für Komplementärmedizin und als Vizepräsident der Internationalen Gesellschaft der Mayr-Ärzte

Dr. Regina Webersberger, Obfrau Kneipp-Ärzte Österreich

Dr. Christoph Abermann, Präsident Ärztesgesellschaft für klassische Homöopathie

Dr. Wolfgang Ortner, Frauenheilkunde, 2. Vorsitzender Österreichische Medizinische Gesellschaft für Neuraltherapie und Regulationsforschung

Univ. Lekt. Prof. Dr. med. univ. Dr. med. dent. Irmgard Simma, Präsidentin der ÖGZMK Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnmedizin

Dr. Thomas Meisermann, Internist, Vorsitzender der Gesellschaft für anthroposophische Medizin Österreich

Priv.-Doz. Dr. Wolfgang Spiegel, Medizinische Universität Wien, Zentrum für Public Health

Prof. Dr. Heinz Mengemann, Österreichische Arbeitsgemeinschaft Manuelle Medizin

Univ. Prof. Dr. Rudolf Lackner, Österreichische Arbeitsgemeinschaft Manuelle Medizin

Prof. Dr. med. Harald Stossier, Präsident der internationalen Ärztesgesellschaft für funktionelle Myodiagnostik, Leiter der medizinischen Abteilung im Viva-Mayr

Univ.Prof. PD Dr. Peter Panhofer, MBA, Lehrstuhl für Komplementärmedizin mit Schwerpunkt TCM

Dr. Sabine Wied-Baumgartner, Präsidentin Österreichische Gesellschaft für Mesotherapie e.V.

A.o. Univ. - Prof. Dr. Christian Reiter, Zentrum für Gerichtsmedizin Wien, Stv. Leiter

Dr. Ursula Bubendorfer, praktische Ärztin, Kinderärztin, Präsidentin Medizinische Gesellschaft für Mikroimmuntherapie

Dr. Lothar Krenner, Arzt für Allgemeinmedizin, Vorstandsmitglied Österreichische Maharishi Ayurveda Medizin

Dr. Rainer Schroth, FA für Physikalische Medizin, Obmann Österreichische Gesellschaft für Orthomolekulare Medizin (ÖGOM)

Dr. med. Bodo Werner, Bad Gastein und Teneriffa, langjähriger Vorstand der Internationalen Gesellschaft der Mayr-Ärzte, langjähriger Arzt des ehem. dt. Bundeskanzler Kohl

MR Univ. Doz. Dr. Heribert Pittner, Präsident Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie

Univ. Prof. i. R. Mag. pharm. Dr. Dr. h. c. Brigitte Kopp

Mag. vet. med. Kurt Frühwirth, Präsident der Österreichischen Tierärztekammer

Dr. Wolfgang Foisner, Verband Österreichischen Kurärztinnen und Kurärzte

Dr. Günther Leiner, Facharzt für Innere Medizin, ehemaliger Gesundheitssprecher der ÖVP, Gründer und Präsident des European Health Forum Gastein

Dr. Petra Weiermayer, Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Veterinärmedizinische Homöopathie (ÖGVH), Sprecherin der Sektion Forschung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Homöopathie (WissHom), Fachtierärztin für Homöopathie

